



Ruanda – leben bedeutet, sich täglich durchkämpfen zu müssen

Während des Völkermordes in Ruanda wurden annähernd eine Million Menschen umgebracht. In nur 100 Tagen töteten zwischen April und Juli 1994 Angehörige der Hutu-Mehrheit etwa 75 Prozent der in Ruanda lebenden Minderheit der Tutsi sowie moderate Hutu. Sexualisierte Kriegsgewalt wurde gezielt eingesetzt, etwa 250.000 Frauen und Mädchen wurden vergewaltigt – obwohl Zehntausende diese brutale Gewalt erlitten, wird Vergewaltigung bis heute tabuisiert und gilt als Schande.

Viele vergewaltigte Frauen wurden schwanger und müssen täglich mit Gefühlen von Schuld und Ablehnung gegenüber ihren Kindern leben. Schätzungen gehen von bis zu 20.000 Mädchen und Jungen aus, die als Folge der Vergewaltigungen geboren wurden. Heute sind sie 14 Jahre alt und fangen an zu fragen. – Die meisten Mütter haben den Kindern bisher noch nichts von ihren Vätern erzählt.

Ein Forum für Frauen »Abiyubaka«

Seit Ende des Genozids unterstützt die ruandische Menschenrechtsorganisation KANYARWANDA (Verein zur Förderung Sozialer Gerechtigkeit) Opfer von Folter und Unterdrückung und bietet psychosoziale Beratung für im Krieg vergewaltigte Frauen und deren Kinder. 2005 gründete sie das Frauenforum »Abiyubaka« (Menschen, die sich gegenseitig helfen), 2007 startete gemeinsam mit der *medica mondiale*-Projektpartnerin SEVOTA (Betreuung für Witwen und Waisen) ein zweites Forum

mit dem Beinamen »Hoffnung«. Alle zwei Monate treffen sich etwa 30 Frauen in der Hauptstadt Kigali. Das Themenspektrum auf dem zweitägigen Forum umfasst Gespräche und Schulungen zu Gerechtigkeit und strafrechtliche Verfolgung der Täter, Gesundheit, Konfliktbearbeitung und Erziehung zur Gewaltfreiheit. Über ihre Erlebnisse können die Frauen nirgendwo anders sprechen.

Nicht allein zu sein macht Mut

Die Frauen nutzen die Möglichkeit sich über Schwierigkeiten mit ihren Kindern, Familien oder in ihrem Umfeld auszutauschen. Die Erfahrung, nicht alleine zu sein mit dem Erlebten gibt ihnen

Kraft und neuen Mut. Neben den offenen Gesprächsgruppen bietet eine Traumaexpertin therapeutische Hilfe an. In Rollenspielen oder Sketchen stellen die Frauen die Erlebnisse einzelner Teilnehmerinnen szenisch nach. Gemeinsam suchen sie nach Lösungen und lernen zusammen ihre Situation besser zu akzeptieren. Ein Film ist entstanden, in dem sie die eigene Geschichte reflektieren »Nkundira Umwana!« – Liebt mein Kind!

Beide *medica mondiale*-Projektpartnerinnen möchten landesweit ein Unterstützungsnetz für vergewaltigte Frauen und deren Kinder aufbauen sowie die ruandische Gemeinschaft für ihre Situation sensibilisieren.

»Frauen in Afghanistan nicht allein lassen«

In der ersten Aprilwoche 2009 verabschiedete der afghanische Präsident Hamid Karsai ein Familiengesetz für die schiitische Minderheit des Landes (etwa 15 Prozent), das die Rechte von Frauen massiv einschränkt. So ist eine Frau verpflichtet, die sexuellen Wünsche ihres Ehemannes jederzeit zu erfüllen. Navi Pillay, UN-Hochkommissarin, wertet diese Vorschrift als ausdrückliche Erlaubnis von Vergewaltigung in der Ehe. Das frauenverachtende Gesetz sieht beispielsweise vor, dass die Frau nur mit Erlaubnis ihres Ehemannes das Haus verlassen darf oder im Todesfall des Mannes nichts erbt.

Nur durch die Empörung und den lauten Protest der PolitikerInnen des Nato-Gipfels in Straßburg wurde das Gesetz (vorerst) gestoppt und soll erneut geprüft werden. Sehr spät – denn die internationale Ignoranz ist für die jetzige Situation (mit) verantwortlich: Frauenrechte standen in den letzten Jahren nicht auf der Agenda.

Bislang kämpften Frauen in Afghanistan, so auch *medica mondiale*-Afghanistan, (fast) allein gegen diese Bestimmungen.

medica mondiale fordert Bundeskanzlerin Angela Merkel auf, sich gegen das Gesetz in seiner jetzigen Form einzusetzen und Frauenrechte als zentralen Bestandteil in die deutsche Afghanistan-Strategie (wieder) aufzunehmen.

Gemeinsam mehr Frauen stark machen

Helfen Sie mit das Schweigen zu brechen!

Wir stärken Frauen, so haben sie Kraft, die Gewalttaten zu überleben.

In Ruanda organisieren unsere Projektpartnerinnen KANYARWANA und SEVOTA hierfür zweitägige Frauenforen in Kigali, schaffen Raum für den Austausch der Frauen untereinander, für inhaltliche Diskussionen und psychosoziale Unterstützung. Bei jedem Forum sind eine Traumaberaterin und eine Übersetzerin anwesend. Transportkosten, Unterkunft, Verpflegung der Frauen, Honorare und die Saalmiete werden übernommen.

- **67 Euro** ermöglichen einer Frau an dem zweitägigen Forum teilzunehmen
- **200 Euro** garantieren den Besuch aller drei geplanten Foren Abiyubaka in 2009



Godelieve Mukasarasi, Direktorin von SEVOTA

Ihre Spende hilft Frauen und Kindern in unseren Partnerprojekten direkt. Jede Spende zählt!



Liebe Freundinnen und Freunde von *medica mondiale*,

seit mehr als 15 Jahren setzt sich *medica mondiale* für traumatisierte Frauen in Kriegs- und Krisengebieten ein und kämpft gegen sexualisierte Gewalt. Im vergangenen Jahr verabschiedeten die Vereinten Nationen die Resolution 1820. Diese verurteilt Kriegsvergewaltigungen als schwere Kriegsverbrechen und verpflichtet ihre Mitgliedsstaaten zum Handeln. Und trotzdem: Sexualisierte Gewalt ist nach wie vor ein Tabu.

Geschwiegen wird auch zu den Kindern, die durch die brutale Gewalt gezeugt wurden. Viele der vergewaltigten Frauen werden ungewollt schwanger, kämpfen nicht nur mit den Folgen von Krieg und Isolation, sondern auch mit Gefühlen von Schuld und Ablehnung gegenüber ihren Kindern.

Ihre Spende trägt dazu bei, dass diesen Frauen würdevoll geholfen wird, ihnen Gerechtigkeit widerfährt und ihre Töchter und Söhne nicht allein gelassen werden.

Herzlichen Dank für Ihr Engagement,
Ihre

Monika Hauser

Monika Hauser
Frauenärztin und Gründerin von *medica mondiale*

medica mondiale e.V.
Hülchenrather Str. 4
50670 Köln

Tel. 0221 93 18 98-0
Fax 0221 93 18 98-1
info@medicamondiale.org
www.medicamondiale.org

© A. Trayler-Smith/VISUM (Titel)
Comelia Suhan/*medica mondiale*
KANYARWANDA/*medica mondiale*

Spendenkonto:
45 000 163
Sparkasse KölnBonn
BLZ 370 501 98



medica mondiale

**Kriegsvergewaltigungen –
das Tabu brechen!**